



Markus Rudolph ist Chef-Greenkeeper auf dem Golfplatz Waldegg-Wiggensbach. Der 43-Jährige sorgt mit seinem Team dafür, dass die Golfer gute Bedingungen auf den Spielflächen vorfinden. Dabei kommt unter anderem auch ein Feuchtigkeitsmesser zum Einsatz. Foto: Felix Ebert

# Zum Reinfuchsen

Markus Rudolph kennt die Geheimnisse des Golfplatzes in Wiggensbach genau. Was für den 43-Jährigen den größten Reiz bei seiner Arbeit als Greenkeeper ausmacht.

Von Tobias Giegerich

**Wiggensbach** Der Job als Greenkeeper bietet vor allem Abwechslung – und schon deswegen hat Markus Rudolph so viel Gefallen daran gefunden. Den 43-Jährigen reizen bei seiner Arbeit auf dem Golfplatz Waldegg-Wiggensbach die ständigen Herausforderungen, mit denen er und seine vier Greenkeeper-Kollegen Woche für Woche konfrontiert sind. „Man muss sich in viele Dinge richtig reinfuchsen. Aber genau das macht für mich den Reiz dieser Tätigkeit aus“, sagt Rudolph, der seit vier Jahren Chef-Greenkeeper auf der 27-Loch-Anlage ist.

Rudolph und seine Kollegen kümmern sich um eine Fläche von 86 Hektar. Etwa 40 Prozent davon werden nicht bespielt – dabei handelt es sich um Waldgebiete, Wiesen und Weiden. „Daran erkennt man schon, dass sich unsere Arbeit nicht nur um das Mähen der Spielflächen und das Säubern der Bunker dreht“, sagt Rudolph. „Wir legen Wege an, kümmern uns um die per Software gesteuerte Bewässerung, helfen bei Arbeiten rund um das Clubhaus und reparieren Maschinen sowie die 29 Golf-Carts.“ Dabei sind vor allem handwerkliche Fähigkeiten gefragt – und die Bereitschaft, rund um das Jahr im Freien zu arbeiten.

Viele Greenkeeper haben auf Umwegen zu ihrem Job auf den Golfplätzen gefunden. Rudolph wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb auf und machte sich später als Zimmerer selbstständig. „2015 habe ich mich beim Golfclub beworben und schnell gemerkt, dass mir das sehr gut gefällt“, sagt

der 43-Jährige, der in Kimratshofen wohnt. „Daneben gibt es Greenkeeper, die vorher in der Landwirtschaft, als Elektriker oder auch Versicherungsvertreter gearbeitet haben.“

Die Grundlagen der Platzpflege lernen die angehenden Golfplatz-Experten im süddeutschen Raum bei einem zweiwöchigen Kurs am Berufsbildungszentrum für Landwirtschaft und Gartenbau in Freising. Rudolph nahm danach am Greenkeeper-Kurs teil und beendete diesen 2017 als Jahrgangsbester. „Das meiste an Wissen und Erfahrung sammelt man aber auf dem Platz – vor allem, je länger man sich mit den Details einer Anlage beschäftigt. Denn alle Plätze haben ihre Eigenheiten“, sagt Rudolph.

Auf der Driving Range, den Abschlägen, Fairways und vor allem den Grüns spielt die Beschaffenheit und Länge des Grases die entscheidende Rolle. Dabei messen die Greenkeeper beispielsweise den PH-Wert des Bodens und ach-

ten auf Pilze oder Bakterien, die der Qualität der Golffläche schaden könnten. Die Mäharbeiten nehmen etwa 70 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch. „Enorm wichtig ist dabei der Austausch mit anderen Greenkeepern. Es gibt einige Tagungen und Messen, bei denen wir uns ausführlich über Graskrankheiten, neue Maschinen oder Dünger unterhalten. Da nimmt man viel für die eigene Arbeit mit“, sagt Rudolph.

Darüber hinaus verfolgen die Verantwortlichen des Golfclubs Waldegg-Wiggensbach nachhaltige Ziele. Seit verganginem Jahr hat die Anlage das Prädikat „Blühender Golfplatz“. Damit verpflichtet sich der Golfclub, auf mindestens 30 Prozent der Fläche neue Lebensräume für Insekten zu schaffen. Dafür werden heimische Wiesenblumen, Stauden, Sträuchern und Gehölzen als Nektar- und Pollenspender angelegt, dazu Wasserflächen, offene Bodenstellen, Totholz und Insektennisthilfen.

Für Rudolph ist das ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal des Platzes, der bereits als höchstgelegene 27-Loch-Golfanlage mit dem am höchsten gelegenen Abschlag (1011 Meter) in Deutschland gilt. „Ich versuche auch beispielsweise, bei meiner Arbeit mit so wenig Pestiziden wie möglich auszukommen“, sagt der 43-Jährige, der selber während der Saison „gar keine Zeit“ hat, um selber zum Golfschläger zu greifen.

Dabei stellt der Platz mit seiner hügeligen Topografie den Golfern durchaus anspruchsvolle Aufgaben. In Kombination mit Regenfällen kann das auch für die Greenkeeper zur Herausforderung werden – auf einem der Grüns klafften schon vor wenigen Jahren kleine Löcher, die durch ein Abrutschen des Hanges wieder aufgerissen wurden.

Großen Einfluss auf die Arbeit der Greenkeeper hat deswegen die Witterung. Mit den Bedingungen in diesem Jahr war Rudolph bisher ganz zufrieden – bis der jüngste Temperaturanstieg kam. „Große Schwankungen bei den Temperaturen innerhalb kurzer Zeit bedeuten Stress für das Gras“, sagt der Oberallgäuer. „Generell erhoffe ich mir für den Sommer, dass es alle drei Tage mal nachts regnet und nicht wesentlich heißer als 30 Grad wird. Das wären optimale Bedingungen für den Platz.“

Aber auch wenn dieser Fall nicht eintreten sollte: Rudolph und seine Kollegen werden ihre Erfahrungen, Nutzen und Lösungen finden, um den Besuchern des Platzes möglichst gute Bedingungen zu bieten. „Zufriedene Golfer, zufriedene Greenkeeper – so schaut’s aus“, sagt Rudolph.



Den Golfern bietet der 27-Loch-Platz vor allem wegen seiner abwechslungsreichen Spielflächen viele Herausforderungen. Foto: Julia Geppert